

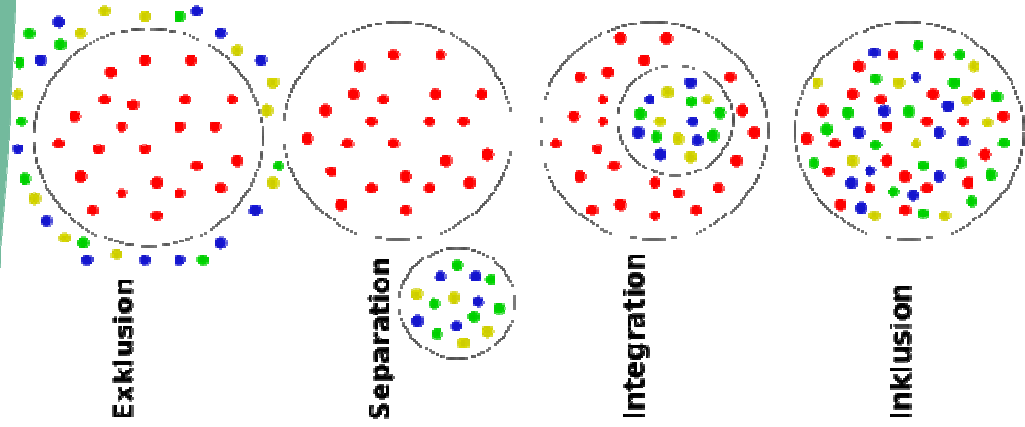


„Darf Inklusion Grenzen haben?“
Zugangsbarrieren für Menschen mit
psychischer Erkrankung in der Stadt und dem
Landkreis Tirschenreuth

25.03.2017

Thomas Fehr

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth



- Das Ziel der Inklusion ist klar und selbst von den höchsten politischen Ebenen gewollt
- Übernahme der UN-Behindertenrechtskonvention in deutsches Recht im Jahr 2009
- Seit 2011 wird das Ziel der Inklusion in Deutschland zudem mit einem auf 10 Jahre angelegten und von der Bundesregierung unterstützten nationalen Aktionsplan verfolgt.

- Niemand wird also ernsthaft bestreiten,
dass viele (leider nicht alle) Inklusion
wollen
 - Doch wie erreichen wir dieses Ziel?
 - Wer soll wohin inkludiert werden?
 - Oder ist sie/er eh schon drin?
 - Wer unterstützt Inklusion, wer will/kann sie
verhindern?

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen
mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis
Tirschenreuth

- Konkret kann Inklusion nur in einem bestimmten abgegrenzten Sozialraum gestaltet werden, einem sozialen Nahraum, dem Gemeinwesen, in dem Menschen vor Teilhabebarrieren leben, die meist nur eingeschränkt mobil, kommunikations- und beziehungsfähig sind
- Diesem sozialen Nahraum, der Gemeinde, kommt dabei ein besonders hoher Stellenwert zu. Nur hier kann Begegnung, Austausch und Unterstützung stattfinden. Und dies ist auch der Ort, an dem Behinderung über Denkweisen, Haltungen und Strukturen entsprechend konstruiert wird. Dazugehören oder ausgeschlossen sein, darüber entscheidet wesentlich der soziale Nahraum



„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- Diesen sozialen Nahraum habe ich in einer wissenschaftlichen Arbeit näher betrachtet.
- Sozialer Nahraum hier:
 - Stadt und Landkreis Tirschenreuth

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- In der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth befindet sich das Soziotherapeutische Zentrum Nordoberpfalz (STZ) von Sozialteam. Es besteht u.a. aus:
 - Stationärem Wohnheim (50 Plätze), Betreutes Einzel- und Gruppenwohnen, Tagesstätten für Menschen mit einer psychischen Erkrankung
 - Standort inmitten eines Wohngebietes in Tirschenreuth und Wohngemeinschaften und Betreutes Einzelwohnen in Tirschenreuth und im Landkreis Tirschenreuth

- **Ich habe untersucht**
 - ... wie es die MitarbeiterInnen und NutzerInnen (also die Menschen, die die Angebote des Zentrums wahrnehmen oder dort wohnen) des soziotherapeutischen Zentrums gemeinsam schaffen können, dass die **Zielsetzung der Inklusion** von Menschen mit psychischen Erkrankungen bzw. Behinderungen in den sozialen Nahraum Tirschenreuth verbessert werden kann



**„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen
mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis
Tirschenreuth**

- Um das herauszufinden, habe ich mir überlegt, mit wem ich sprechen sollte.
- Dazu sind mir dann folgende Personen / Gruppen eingefallen:

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- Nutzer der Angebote und Einrichtungen von Sozialteam
- Mitarbeiter der Angebote und Einrichtungen von Sozialteam
- Vertreter der Selbsthilfe, also bspw. von Selbsthilfegruppen
- Kommunale Politiker (also bspw. Bürgermeister)
- Regionale Medienvertreter (also von der Zeitung bspw.)
- Bürger aus Tirschenreuth, bspw. Vereinsvorsitzende
- Unternehmer, also Menschen die eine Firma in Tirschenreuth haben
- Gesundheits- und Aufsichtsbehörden, also bspw. das Gesundheitsamt oder die Heimaufsicht
- Nachbarn des Soziotherapeutischen Zentrums in Tirschenreuth

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- Zunächst einmal habe ich die Interviewpartner befragt, was aus Ihrer Sicht die Inklusion der Menschen mit psychischen Erkrankungen, die die Dienste des Zentrums nutzen und/oder in den Einrichtungen leben (bspw. im Wohnheim), verhindern könnte bzw. schwer erreichbar machen könnte
- Für die genannten Probleme habe ich dann Zitate aus den Interviews beispielhaft herausgegriffen, um zu verdeutlichen, was die **Hürden** für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Tirschenreuth in Bezug auf **Inklusion** sein können



„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

Inklusionshürde 1:

Ängste - "Es war die Angst, dass das Straftäter wären und wenn da einer ausbricht, ist also die persönliche Gefahr groß"

■ Inklusionshürde 2:

- **Krise** - "Weil's keine Probleme gibt. Wenn das jetzt Probleme geben würde, würde ich schon sagen, vielleicht wäre es schon besser, wenn es (...) draussen wäre (...), irgendwie im Industriegebiet da draussen."

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- Inklusionshürde 3:
 - **Vorurteile / Stigmata** - "Das ist bestimmt einer von Unten"

- Inklusionshürde 4:
 - **Gleichgültigkeit** - "Ich denke die Bevölkerung hat (...) an der Schicht von Leuten wenig Interesse, leider Gottes."

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- Inklusionshürde 5:
 - **Ausgegrenzte Fremde** - "Tirschenreuth ist eine relativ kleine Stadt, man kennt sich, man kennt die Familien"
- Inklusionshürde 6:
 - **Abgeschottete spezialisierte Einrichtungen** - "In der Raucherecke und im Garten"
- Inklusionshürde 7:
 - **Selbststigmatisierung** - "Die Leute schauen mich immer so blöd o`"

- Dann habe ich die Interviewpartner gefragt, was sie für Ideen haben, wie wir alle dazu beitragen und helfen können, damit die Inklusion der Menschen mit einer psychischen Erkrankung in Tirschenreuth verbessert werden kann



„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

www.sozialteam.de

- Unterstützungsidee 1:
 - **Positive, unterstützende Grundhaltung** - "Die Leute leben mit uns, wir mit ihnen, es gibt keine Unterschiede (...) es sind alles Tirschenreuther."

- Unterstützungsidee 2:
 - **Wahrnehmen, was die Menschen mit einer psychischen Erkrankung alles können -**
"Wenn ich mir alleine den künstlerischen Bereich anschauen, kann ich mir also schon was vorstellen"
- Unterstützungsidee 3:
 - **Kontakte der Nutzer und mit den Bürgern in der Gemeinde -** "Wenn einer zu mir hallo sagt, sage ich zu ihm auch hallo."



„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

Unterstützungsidee 4:

- **Bereitschaft zu Unterstützung und Hilfe -**
"Aber der größte Nachteil von der Großstadt ist die Anonymität."



„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- Die Frage war dann, was kann man ganz direkt machen, um die Inklusion der Menschen mit psychischen Erkrankungen in Tirschenreuth zu verbessern?

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- Was hat das Soziotherapeutische Zentrum bisher getan, um die Inklusion der Menschen mit psychischen Erkrankungen in Tirschenreuth zu verbessern?
 - Kontakte und Gespräche mit Politikern
 - Aktion Rollentausch (Politiker arbeiten in den Einrichtungen mit)
 - Kontakte und Gespräche mit Bürgern aus Tirschenreuth, die eine besondere Funktion haben, also bspw. Vereinsvorsitzende
 - Informativ und aufklärende Zeitungsartikel
 - Kunstausstellungen
 - Ausstellungen zu bestimmten Krankheitsbildern
 - Feste und Feiern

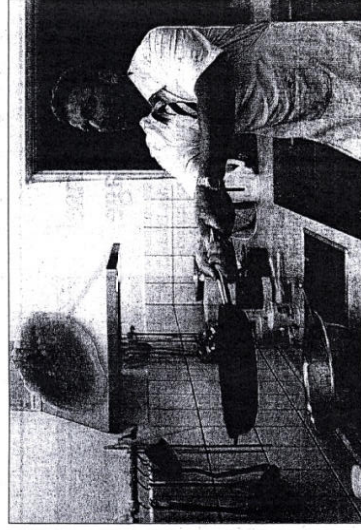
„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

Anst. 11.04.17

Der Neue Tag, 1. Oktober 2007

STADT TIRSCHENREUTH

MONTAG, 1. OKTOBER 2007



Die Anspannung steht Bürgermeister Franz Stahl ins Gesicht geschrieben. Doch die fliegenden Omeletts landen alle wieder in der Pfanne. Stahl half beim „Rollentausch“ in der StiftlandOase mit.
Bild: Grüner

Elegante Wende

Franz Stahl bei Aktion „Rollentausch“ in StiftlandOase

Tirschenreuth. (tr) Auch als Koch macht Bürgermeister Franz Stahl eine gute Figur. Das bewies das Stadtobehaupt am Freitagvormittag in der Küche des Sozialzentrums in der StiftlandOase. Dort buk Stahl vierzehn köstliche Pfannkuchen für das wochenendliche Brunch.

Mit Sozialarbeiterin Maria Staufer von der Küchengruppe als Assistentin erwies sich das Städtobehaupt auch in diesem Bereich überaus versiert. Besonders die Wende-Technik der Pfannkuchen durch den eleganten Schwung in die Luft hatte es dem Bürgermeister angetan. Fünf Mal probierte Stahl die professionelle Methode und fünf Mal klapperte sie. In der

Zwischenzeit bereitete Tagesspracher Rudolf Freichinger die Zutaten für das spätere Essen vor. Diverse Marmeladen, teils selbst gemacht, Apfelmus und Schlagahne dekorierte er in verschiedene Schüsseln. Franz Stahl und Maria Staufer servierten den Gästen dazu die Pfannkuchen. Anlass für die Promibäckerei ist die Aktion Rollentausch, bei der Politiker, Wirtschafts- und Behördenvertreter für ein paar Stunden im Sozialen Bereich mitarbeiten. In dieser Woche werden MdB Elisabeth Scharfenberg, die beiden Landtagsabgeordneten Reinhold Strobl und Herbert Rubenbauer sowie Landrat Karl Haberkorn an Aktionen in der StiftlandOase teilnehmen.

Rückzugsraum für psychisch Kranke

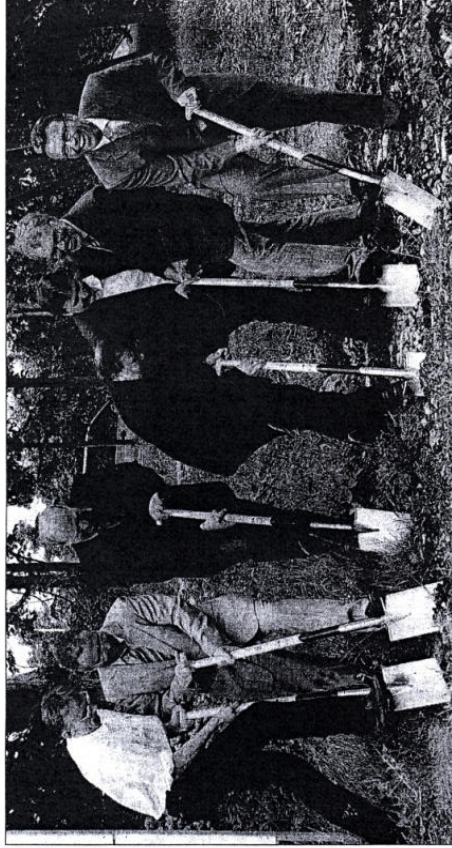
Sozialteam plant Neubau mit acht Appartements – Betreute Wohngemeinschaft stößt an Grenzen

Tirschenreuth. (as) „Wir stehen in dieser Einrichtung“, bekräftigte Bürgermeister Franz Stahl im Spatenstich für das neue Wohnheim des Soziotherapeutischen Zentrums. „An der Glasfronte“ sollen bis Dezember acht Appartements für psychisch kranke Erwachsene entstehen. Das Grundstück hat die Stadt Tirschenreuth in Erbpacht zur Verfügung gestellt.

Die Plätze sind für längerfristige Bewohner gedacht, ein Raum für Krisenpatienten und Probewohner reserviert. Der Neubau des Appartementshauses kostet 470 000 Euro, sagte Martin Weiß aus. Der Geschäftsführer des Sozialteams erinnerte daran, dass es schon seit 13 Jahren betreutes Wohnen für psychisch Kranke im Raum Tirschenreuth gibt.

Die Wohngemeinschaft in der ehemaligen Pension Gleißner in der Siller-Strasse entspreche jedoch nicht den aktuellen Standards und werde zu wenig individuellen Rückzugsraum für die betreuten Menschen. Der werde bei immer komplexeren Krankheitsbildern immer häufiger.

Die Suche nach einer geeigneten Immobilie war schwieriger als gedacht, schilderte der Geschäftsführer. Durch die Mithilfe der Stadt und Zusage namhafter Mittel aus der Stiftung „Deutsches Hilfswerk/ARD-nsehlotterte“ rückte ein Neubau freifbare Nähe: Gleich gegenüber



An die Spaten: Zu den Arbeitsgeräten griffen am Dienstag (von links) der spätere Bewohner Marco Much, Kreisrat Toni Dutz, Projektleiter Reinhold Hecht, Bezirksrat Werner Windisch, Thomas Fehr, Leiter der Tirschenreuther Einrichtung, Sozialteam-Geschäftsführer Martin Weiß und Bürgermeister Franz Stahl. Bild: Grüner

des Soziotherapeutischen Zentrums mit seinen betreuten Gruppenangeboten entstehen die Appartements. Jede Wohneinheit ist knapp 30 Quadratmeter groß, bietet Bad und Kochgelegenheit. Waschküche und Lager werden gemeinsam genutzt.

Zu den Kosten sagte Martin Weiß, dass das Sozialteam 60 Prozent durch Eigenmittel und Baufinanzierung selber trägt. 40 Prozent kommen aus Mitteln der genannten Stiftung, vom

Bezirk Oberpfalz und der Stadt Tirschenreuth. „Nach 15 Jahren Sozialteam im Landkreis zeigen wir, dass uns der Standort Tirschenreuth wichtig ist“, kündigte Weiß ein Jubiläumsfest im Juli an.

Bürgermeister Stahl nannte zwei Gründe für die Unterstützung: „Wir wollen Menschen dabei helfen, selbstständig wieder ins Leben zu finden.“ Die andere Seite sei die städtebauliche, denn anstelle des

Neubaus stand bis vor kurzem ein marodes Haus. Die Zusammenarbeit mit dem Sozialteam charakterisierte Stahl als sehr offen: Die Mitarbeiter hätten anfängliche Bedenken auf transparente und freundliche Art schnell zerstreut.

Vor dem symbolischen Spatenstich wies Martin Weiß noch auf die energiesparende Bauweise hin: „Als erstes Haus unserer Einrichtungen wird es mit Pellets beheizt.“

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

Voranstellungsforum

Ausstellung

18. Mai -
5. Juni 2006

Weiden
Neues Rathaus

Eröffnung:
18. Mai 2006
11 Uhr

Vortrag
"Was steckt hinter
selbstschädigenden
Verhaltensweisen?"

Dr. Michael Ziereis
23. Mai - 19 Uhr
Weiden
Neues Rathaus

parallel:
"Sprich,
damit
ich Dich
"sehe"
Psychiatrie-
fotografie

Autorenlesung
"Borderline"

30. Mai - 19 Uhr
Weiden
Buchhandlung
Rupprecht

10 Jahre

Tagesstätte
OASE Weiden

Tag der offenen Tür:
24. Juni 2006
13 - 16 Uhr
Hochstr. 5a

Stadt Weiden
Beauftragter der Bundesregierung für die
Belange behinderter Menschen
Bundesgesundheitsministerium
Lions Club Weiden
1. u. 2. Fl. Am Strahlenfeld Weiden/Postfach 11041 Weiden

social
team

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- Als Maßnahmen zur Verbesserung der Inklusion, die direkt umgesetzt werden könnten, wurden in den Interviews u.a. genannt:
 - Maßnahme I:
 - **Enge Verbindungen zur Politik-** "Die Kontakte, die wir ja pflegen, Sozialteam und Stadt Tirschenreuth (...), die sind ja sehr intensiv."

„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- Maßnahme 2:
 - **Netzwerk/Bekanntschaften** - "Na kummts halt."
- Maßnahme 3:
 - **Öffentlichkeitsarbeit/Pressearbeit** - "Also man muss schon versuchen ab und zu mal da sich wieder ins Gedächtnis zu rufen."
- Maßnahme 4:
 - **Teilhabe und Teilgabe** - "Sie basteln was, sie tun was und verkaufen es für einen guten Zweck und sind präsent."



„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis Tirschenreuth

- Maßnahme 5:
 - **Den Ruf von Sozialteam zusammen mit den Nutzern erhalten und ausbauen** - "Und was ich eigentlich dann als positiv empfinde, dass es ja net irgendjemand ist (...) und hier (...) man weiß vielleicht, wo der genau hingehört."



**„Darf Inklusion Grenzen haben?“ Zugangsbarrieren für Menschen
mit psychischer Erkrankung in der Stadt und dem Landkreis
Tirschenreuth**

**Weitere Maßnahmeempfehlungen siehe word
datei**

www.sozialteam.de